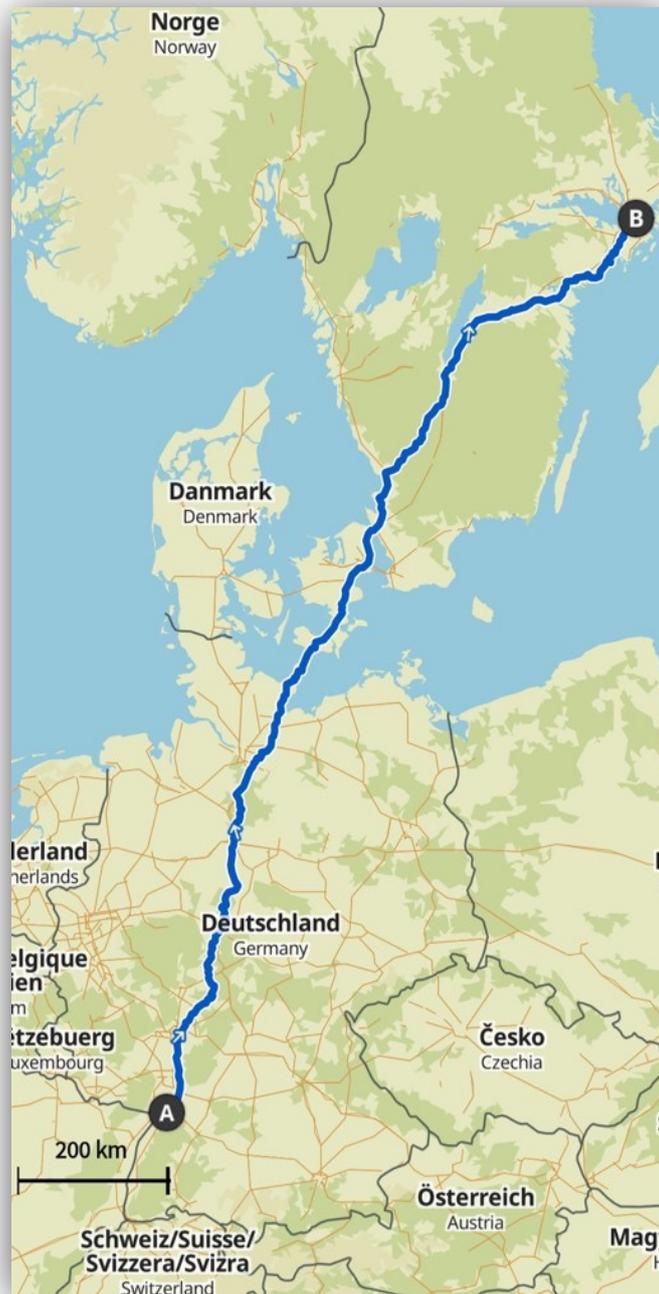




### 1) Von wo aus bist du gestartet? Welche Route bist du gefahren?

Meine Tour startete im Süden Deutschlands bei meiner Heimatuniversität KIT in Karlsruhe. Die von mir gewählte Route führte mich (chronologisch) durch die größeren Städte Frankfurt - Kassel – Hannover – Lübeck – Rødby – Helsingborg – Halmstad – Jönköping – Linköping und Nyköping bis nach Stockholm.

Auf meiner 1800 Kilometer langen Tour durchquerte ich somit die drei Länder Deutschland, Dänemark und Schweden. Da es sich als eher schwierig herausgestellt hatte, die Ländergrenzen schwimmend mit dem Rad im Gepäck zu überqueren, habe ich dann doch die Fähre nach Dänemark und Schweden genommen.



## 2) Wie sah ein typischer Radtag bei dir aus? Welche Highlights?

In der Regel bin ich von 9 Uhr morgens bis 21 Uhr abends geradelt. Vor der Abfahrt morgens habe ich normalerweise zum Frühstück Haferflocken gegessen und zunächst das Zelt wieder zusammengebaut.



Der große Vorteil war, dass ich alles Notwendige bei meiner Tour dabei hatte und so spontan entscheiden konnte, wo ich übernachtete. Größtenteils habe ich gezeltet: auf Campingplätzen, mitten in der Natur oder auch einmal im Garten eines Fremden.

Ab und zu hatte ich in einem Hostel übernachtet, um meine Kleidung zu waschen und meine elektronischen Geräte aufzuladen. Um genug während meiner Tour zu essen, habe ich viele kleine Pausen im Laufe eines Tages gemacht, in denen ich dann mein Gekauftes vom Bäcker und Supermarkt gegessen habe.

Dabei habe ich versucht, die typischen kulinarischen Köstlichkeiten des jeweiligen Landes zu probieren. Besonders gefallen hat mir das dänische „Wienerbrød“ und die schwedischen „Bullars“. Die Essenspausen waren auf jeden Fall Highlights während eines Reistages, auf die ich mich immer sehr gefreut habe.



Abends habe ich mir dann in der Regel Nudeln oder Couscous mit meinem Benzinkocher zubereitet.



Während meiner Reise konnte ich viele tolle Landschaften bestaunen und hilfsbereite Menschen kennenlernen. Wenn mir mal etwas fehlte oder ich etwas Bestimmtes gebraucht habe wie einen Draht zum Reparieren des Benzinkochers, konnte mir immer jemand helfen. Ich bin so oft mit anderen Reisenden oder auch Einheimischen ins Gespräch gekommen. Sie haben mir dann von ihren Reiseerlebnissen oder bestimmten Sehenswürdigkeiten in ihrer Heimatstadt erzählt. In Lübeck hatte mir zum Beispiel mein Sitznachbar in der Fisch Snack Bar, ein Rentner aus dem hohen Norden, während dem Mittagessen mit seinem sympathischen Dialekt seine bisherige Lebensgeschichte erzählt. Das war auf jeden Fall sehr unterhaltsam!



Eine häufig gestellte Frage ist auch, ob ich mich einsam gefühlt habe, da ich ja fast zwei Wochen alleine gereist bin. Dadurch, dass ich aber so viele neue Leute kennengelernt habe und auch nachhause telefonieren konnte, war das für mich kein Problem. Und dass man ab und zu mal mit sich selbst redet, ist denke ich auch normal.

Weitere Highlights der Tour sind für mich zudem immer die Überquerung von Ländergrenzen. Dabei wird mir dann immer bewusst, welche Strecke ich schon gefahren bin. Ich war davor noch nie in Dänemark oder Schweden und konnte so ein für mich neues Land mit dem Fahrrad erreichen.



Und natürlich als Highlight nicht zu vergessen, die Ankunft in Stockholm. Nach all den Tagen auf dem Rad in denen es auch einige Probleme gab, habe ich mich dann umso mehr gefreut endlich am Ziel angekommen zu sein!



### 3) Welche Probleme gab es auf der Tour?

Auf meiner Reise hatte ich nicht nur eine löchrige Isomatte sondern leider auch einige Defekte am Rad, sodass das Zuverlässigste doch mein eigener Körper war. Neben den üblichen Problemen wie platten Reifen, war mein Tretlager bereits nach dem ersten Tag beschädigt. Durch diesen Defekt gab es bei jedem Tritt in die Pedale ein sehr nerviges Knacken. Da ich aber weiterfahren konnte, entschied ich mich dazu, mir ein neues Tretlager an eine Packstation in Heiligenhafen, die letzte deutsche

Stadt vor Dänemark, schicken zu lassen. Der Plan war, dass das Ersatzteil samt neuer Isomatte bereits da ist, wenn ich dort mit dem Rad ankommen werde. Leider ist bei DHL Express der Name nicht Programm. So kam ich vor dem Paket an und wartete insgesamt fast zwei Tage nahe der dänischen Grenze. Die Wartezeit überbrückte ich tagsüber größtenteils in dem Cafe gegenüber der Packstation, da ich jederzeit mit dem Eintreffen des Postboten rechnete. Hierbei lernte ich immerhin, dass es durchaus möglich ist über einen Zeitraum von 5 Stunden lediglich einen Kaffee zu trinken und ein Stück Torte zu essen. Nachdem ich die Nachricht bekam, dass meine ersehnten Ersatzteile erst in einer Woche ankommen würden, entschied ich mich mit meinem bisherigen Tretlager und der kaputten Isomatte weiterzufahren. Wie ich jetzt weiß, gewöhnt man sich an das knackende Geräusch nach über 1500 km und zum Schlafen reicht auch ein Schlafsack.

Den zweiten schwerwiegenden Defekt hatte ich in Helsingborg. Durch ein ungleichmäßige Schleifen des Hinterrads an den Bremsen, war ich zunächst von einem Achter ausgegangen. Beim genaueren Hinsehen, war jedoch die Felge an insgesamt fünf Befestigungsstellen der Speichen gerissen. Zum Glück konnte eine Fahrradwerkstatt mir die Felge tauschen, sodass ich noch am selben Tag weiterfahren konnte.

Durch die Defekte und damit verbundenen Wartezeiten war ich insgesamt 13 Tage unterwegs, wovon ich 11 Tage Fahrrad fahren konnte.



#### **4) Was waren die schwersten Etappen?**

Der zweite Tag in Dänemark aufgrund des ständigen Gegenwinds war einer der schwersten Tage. Mit gleichem Kraftaufwand konnte ich teilweise im Schnitt nur bis zu 10 km/h langsamer als die Tage zuvor fahren. Im Gegensatz zu einem Berg, weiß man außerdem bei Wind nicht, wann er endet.

Noch etwas härter war jedoch der vorletzte Tag meiner Tour. Morgens kurz nach Aufbruch hatte ich zunächst einen Platten. Da ich meine Ersatzschläuche schon aufgebraucht hatte, musste ich den verbliebenen flicken. Wie sich später herausgestellt hat, war der Schlauch von mir nicht optimal geflickt, sodass ich alle drei Stunden Luft nachpumpen musste. Mittags führte mich mein Weg dann auf kleineren, hügeligen Straßen durch viele Dörfer. Dadurch, dass ich den Tag zuvor 200 km gefahren war, hatte ich jedoch nicht so viel Kraft wie sonst. Mein Tagesziel war ein Campingplatz in Söderköping. Diesen fast vor Augen, führte mich mein Navi jedoch mitten durch den Wald bis der Wiesenweg plötzlich endete. Um 10 Uhr abends als es bereits dunkel war und ich kein Essen und Trinken mehr hatte, musste ich dann noch einen Umweg von über 10 km fahren bevor ich endlich auf dem Campingplatz angekommen war. Als Entschädigung für den Tag konnte ich in dieser Nacht aber zum ersten Mal in einer kleinen schwedischen Stuga übernachten.

#### **5) Wie habe ich mich auf die Tour vorbereitet? Professioneller Radfahrer?**

Normalerweise fahre ich lediglich mit dem Fahrrad zu meiner Bahnstation. Als Vorbereitung für diese Tour hatte ich mir überlegt, eine maximal mögliche Distanz innerhalb von 24 Stunden zurückzulegen. Hierfür bin ich von Koblenz nach Amsterdam insgesamt 400 km ohne längere Pause gefahren. Das hat mir im Nachhinein sowohl körperlich als auch psychisch die letzten drei Tage auf meiner Reise sehr geholfen. In denen musste ich jeweils 200 km pro Tag zurücklegen, um noch pünktlich zum Arrival Day der KTH anzukommen.

Eine weitere, aber dahingegen sehr angenehme Vorbereitung für die Radtour war, mehr als üblich zu essen und Gewicht zuzulegen. Durch mein aufgebautes Polster war mein Gewichtsverlust von insgesamt 6 Kilogramm über die 1800 km nicht zu kritisch.

#### **6) Warum bist du mit dem Rad zur KTH gefahren?**

Nach meiner Alpen-Überquerung im Jahr 2022 und Süd-Nord-Durchquerung von Deutschland im Jahr 2023, war es meine dritte größere Radtour. Während all dieser Touren kam mir nichts destotrotz ab und zu der Gedanke auf: „So eine lange Tour mache ich nicht nochmal!“ In den Momenten hatte ich mir dieselbe Frage gestellt: „Warum mache ich das eigentlich?“

Eine Radreise ist zunächst einmal ein großes Abenteuer und verbindet für mich drei Dinge: die sportliche Herausforderung, das unmittelbare Erleben der Natur und Kultur des Landes und eine nachhaltige/klimafreundliche Form des Reisens (Klimaschutz).

Ich sehe es auch als Privileg an, gesund zu sein und solche Touren machen zu können. Ein weiterer Grund, warum ich mich als Radreisender immer wieder auf Touren begeben, ist das überragende Gefühl, wenn man angekommen ist und es geschafft hat. Dann weiß man: „Es hat sich gelohnt!“

Außerdem hilft eine Radreise dabei, sich vor Augen zu halten, wie wenig man doch eigentlich braucht. Hierbei entwickelt man eine Wertschätzung gegenüber Dingen im Alltag, die für Einen selbstverständlich sind. Auf jeder Radreise entwickelt man sich zudem weiter und macht wertvolle Erfahrungen fürs Leben. Man wächst an den absolvierten Touren und den damit verbundenen Herausforderungen, die man gemeistert hat.



Wie die anderen Touren auch startete diese mit einer zunächst verrückt erscheinenden Idee. Sie kam mir erstmals als ich vom KIT erfahren habe, dass grünes Reisen zur Austauschuniversität finanziell unterstützt wird. Da die Student:innen bisher als Verkehrsmittel naheliegenderweise den Zug genommen haben, hatte ich nochmal näher bezüglich einer möglichen Anreise mit dem Rad nachgefragt. Als ich die Rückmeldung bekommen hatte, dass als eventuell vorzulegender Nachweis für mein grünes Reisen, eine Fotodokumentation verlangt werde, dachte ich mir: „Warum nicht mit dem Rad anreisen und meine Erlebnisse auf Instagram teilen?“ Der finanzielle Aspekt stand hierbei aber natürlich mit einem im Nachhinein umgerechneten Stundenlohn von 60 Cent nicht im Vordergrund. Das ISTO KIT rief, nachdem es Interesse an einer Radreise gab, daraufhin die „Green Challenge“ ins Leben. Sie hat zum Ziel, Studenten dazu zu bewegen mit dem Rad zu reisen und so zum Klimaschutz beizutragen. Als womöglich Erster die Green Challenge absolviert zu haben, war somit eine zusätzliche Motivation für mich. Mein mit Abstand größter Ansporn war jedoch für mich selbst herauszufinden, ob ich es schaffen kann. Und am besten geht das nun einmal, wenn man es selbst ausprobiert und nicht nur darüber nachdenkt oder redet. Deshalb wusste ich relativ schnell: „Ich radel nach Stockholm!“

Dass dann Leute, die von meiner Reise erfahren haben, selbst vorhaben mehr Wege mit dem Rad zurückzulegen oder auch einmal eine Radreise zu machen, freut mich natürlich sehr. Ich bin deshalb auch sehr gespannt, ob noch weitere Studenten mit dem Rad in Zukunft anreisen werden!

Nach meiner Ankunft an der KTH in Stockholm, waren die Mitarbeiterinnen fasziniert von meiner Tour und haben gesagt, dass ich mit meiner Radtour eine Inspiration sei.

Das war mir davor nicht so bewusst, ist aber natürlich ein riesiges Kompliment über das ich mich sehr freue. Es zeigt mir, dass das mit meiner Radtour gar keine schlechte Idee war. Ich möchte dabei auch noch die Gelegenheit nutzen und mich bei meiner Familie und Freunden herzlich bedanken, die mich von zuhause aus unterstützt haben!

**7) Fährst du nach deinem Austausch mit dem Rad auch wieder zurück?  
Was ist deine nächste Tour?**

Ich werde nach meinem Auslandsjahr nicht mit dem Rad zurückfahren, da ich ja jetzt den Weg bereits kenne. Aber mit Sicherheit war das nicht meine letzte Tour. Ich habe auch schon ein paar Ideen, wohin ich als nächstes fahren könnte. Fest steht aber noch nichts. Ich werde auf Instagram dann davon berichten (@arnd.hanisch) !



Die Europäische Kommission fördert im Rahmen von „Green Travel“ nachhaltiges Reisen. Unter „Green Travel“ sind umweltfreundliche Reisen zu verstehen, bei denen emissionsarme Verkehrsmittel für die Hin- und/oder Rückreise genutzt werden, wie z. B. Bus, Zug oder Fahrrad.

Weitere Informationen zur KIT-Förderung für nachhaltiges Reisen (Zuschuss für grünes Reisen: [KIT - INTL - Studierende Outgoing - Studium im Ausland - ERASMUS+ - Vor dem Aufenthalt](#)).

Das Interview führten Kollegen an der KTH ([Königliche Technische Hochschule Universität in Schweden](#))